

Hs Sg Sg 11

11. VI. 1915.

II.

Hi sind noch immer in Komrow n. werden
wahrscheinlich noch sehr lange da. bleiben. Es ist
nun schon wieder Pionierskrieg in die Kavallerie
hat ihre Rolle ausgeübt. - Asbas geht jeden
Tag auf die Jagd, er hat schon 3 Reithörner ge-
nommen. Er sucht jetzt auf Rirkholms. -
Ich ging gegen Abend bis zu einem kleinen
Teich vor dem Dorf n. sah dort eine Wachtel
mit 6 alterliebsten Jungen herumhüpfen
die fürchteten sich gar nicht vor mir n. ich
konnte sie gut betrachten. Ich legte mich ins
Gras n. schah ihnen zu. - Es ist furchtbar
viel Wild hier in russisch Polen. fast jedes
Borstgrüngehen Hasen auf n. fliegt eine
Hecke Reithörner auf. hi sind nicht selten.
Ich habe einmal auf ein Pärchen Reithörner,
die in den furchen herumhüpfen mit einer
Erdbeere geworfen n. sie waren nicht zu
bewegen aufzufliegen, sondern liefen in
meiner nächsten Nähe herum. - Vormittags
war Besetzung von einigen Husaren n.
Unteroffizieren. Der Tag wird verheerend
wie alle anderen ohne Abwehrung n.
ohne Gefahr. -

12. VI. 1915

Heute früh, als ich aufstand, hörte ich, dass ein Transport aus Medians ein treffen würde. Ich wartete den ganzen Vormittag. Er hätte zu Mittag hier sein sollen. Umgekehrt 4er nach Mittag traf der Transport ein. Es kamen Brundig, Böhler, Trog, Wurmbrand, Böhm u. Weichm. Alles. Bekannte Pferde u. Mannschaften waren keine darunter. Beim Nachmahl waren wir eine große Gesellschaft. Der Oberst blieb eine halbe Stunde länger als gewöhnlich sitzen. Es war freundlich u. behaglich. Nach dem Nachmahl kam der Adjutant Hye zu mir u. sagte mir, dass mich der Oberst zur 6ten Eskadron versetzt habe. Es war mir, als ob das hörte, als ob mich der Befehl traf. Intra der dabei, da war auch mit ihm unangenehm berührt. Hye sagte mir, dass der Schritt unangenehm würde, damit ich zum Uadebber befördert würde. Übermorgen morgen gehen wir ab. Ich mir ist auch noch fataler zur 6ten Esk. versetzt worden. Es ist ihm auch sehr unangenehm. Rthm-Plossch ist als der unangenehmste Esk.

Kommandant im Regiment bekannt. Es tut
mir furchtbar leid, dass ich weg will von
meiner alten Eskadron, von Iskra, Gutsu-
Koger. -

13. VI.

Heute nachmittag meldete ich mich bei
Iskra ab. Er sagte er sei mit mir sehr ge-
funden gewesen u. wurde mich als Anerkennung
meiner Dienstleistung zum Kadetten ein-
geben. Es war mir schon am das hatterelle
sehr lieb, wenn ich vorwärts komme. Ich
konnte mich, wenn ich Kadett würde
vielleicht doch ein wenig rangieren. Ich
hoffe, dass Iskra ein Wort liest u. meine
Zuwendung zum Kadetten beim Obersten
durchsetzt. - Nach dem Nachtmahl
waren wir eine kleine Gesellschaft in
meinem Zimmer. Es war sehr lustig u.
wurde sehr viel getrunken, am Schluss
wogar felt. Der Schluss war natürlich
eine allgemeine Bekanntheit. - Es war
mir furchtbar schwer von allen den Leuten
mit denen ich nun schon gerade 2 Monate
zusammen war Abschied nehmen zu

müssen. Wir sind doch im Krieg u. Man
kann nie wissen, ob man nicht noch ein-
mal wiedersehen wird. froh bin ich nun,
dass ich dem alten griesgrönigen Obersten
aus den Augen komme.

14. VII. 1915.

Heute früh 7 u. brach ich mit Jatepalo
Bettelen u. Wachtm. Leber zur 35. I. D. auf
die 6. te Esk. gehört zur Thüringerkavallerie
dieser I. D. Insse der 6. ten ist auch noch
die 5. te Esk. Post. Wirritten fast den ganzen
Tag. Es war ein Weg von fast 40 km. Wir
trafen um 3 u. mittags in Kündionna
dem Hpt. der I. D. ein u. meldeten uns
gleich beim Kommandanten der Thür.
Kavallerie Major Kres, der uns sehr
liebenswürdig aufnahm. Jatepalo u. ich
gingen dann zu unserem neuen Platoon
Plonek u. meldeten unser Einrücken
zur Eskadron. Plonek nahm uns sehr
liebenswürdig auf u. schien sich sehr
lieb zu freuen uns bekommen zu haben.
Wir bekamen sofort ein kaltes Essen u.
benutzten dann noch Palinkas u. die

Herrn des U. R. K. Wir waren dann noch ein sehr
gutes Nachtmahl - legten uns dann schlafen
ich wolte mit Hevo in einem Zimmer. Jakob
ist schon ziemlich versoffen. Es ist nicht
glücklich, wenn es nicht trinken kann -
hat jeden Augenblick die flache Brust und
trinkt.

15. VI. 1815

Heute vormittag besuchte ich Major Viktor.
Er ist hier Adjutant bei Mos. Er war sehr
nett. - Ich hatte mich sehr gut ausge-
schlafen, denn ich war gründlich müde
vom gestrigen langen Weg. - Mein Rittm. hat
mich zum 1ten Jng eingeteilt. Jngs Kommando
ist oblt. Kins. Ich hoffe, dass ich nun auch
bald einmal Kadett werde - dann einen
Jng bekomme. Es ist furchtbar unange-
nehm eigentlich nichts zu sein. Wenn
Major sein Versprechen gehalten hat u. mit
dem alten Obersten spricht, so ist sehr
wahrscheinlich, dass ich in der nächsten
Zeit Kadett werde. - Der Jng von Kins ist
jetzt draussen einer Porigorok eingeteilt zu
Potonwillentzen. Es sind nur einige Kerale

n. schwarze Pferde des jüges hier. Ich habe
also bis hin n. zum jüge nicht zurück-
kommen gar nicht zu dem. - Heute zog
eine Abteilung deutscher Inf. mit Trommeln
u. Pfeifen ins Dorf. Sie sahen sich das Kloster
u. sangen dann einige mehrstimmige
Lieder. Sie konnten es mit jedem Mann-
chor aufnehmen. Sie müssen einem
inponieren diese Deutschen. Sie haben eine
kolossale Disziplin aber auch ein furcht-
bares Selbstbewusstsein. Sie sind arrogant.
Es war auch ein jüge deutscher Huren mit,
sie sehen ganz gut aus. -

16. VI. 1915.

Rittm. Plonck will mir Pego nehmen und
mir ein anderes ein altes Pferd an seine
Stelle geben. Es tut mir leid um das arme
Tier es ist aber mit seinen 4 1/2 Jahren
viel zu jung für mich. Es ist noch
furchtbar kindisch. Der Rittm. sagte
mir es würde mir schon ein ganz
gutes Pferd aussuchen. Er soll ein
großartiger Pferdekennner sein, also wird
er mir schon ein ganz gutes Pferd geben.

Er hat schon einige Pferde für mich in
Linné genommen. Ich bin nun wirklich
hengstlos, ob mein neues Pferd dann
auch besser sein wird wie Perge. -
Ich habe den ganzen vor- u. nach-
mittag gelesen. - Es sind hier furchtbar
viele Fliegen. Man kann gar nicht
schlafen ohne sich ganz zugedecken,
da sonst die Fliegen eins immer
stören. - Dieses Nest Khudiana ist
furchtbar stinkig, trotzdem es nur von
Pöbel bewohnt ist. Zudem gibt es hier
keine. Es war ihnen verboten hier zu
wohnen. - Es ist eine sehr weise Be-
regel der russischen Regierung, dass
sie den Indianern nicht erlaubt ist ihren
Wohnort frei zu wählen. Es würde ob-
wohl es auch überall erbeten
stinkig ist aber noch viel mehr
verrauchen. - Ich kann mir nicht helfen
mir ist alles bei dieser J. T. D. sehr un-
sympathisch. Es war bei der 16ten J. T. D.
viel besser. Der Kommandant dieser, der
35ten J. T. D. General Potworowsky soll
ein sehr bekannter Kavalleriehase sein.
Seinem Adjutanten von der 16ten J. T. D. hat

die Kavallerie sehr gern gehabt u. was
überhaupt ein sehr guter u. netter Mensch.
Ich hoffe, dass ich doch bald wieder zu
hause zurückkomme. —

17. VII. 1915.

Heute habe ich Puttm. Plonek das Pferd
figgelo vorgesetzt. Es war lange Zeit im
Stall gestanden u. es wollte es gar nicht
gehen. Ich glaube ich habe es auf
Plonek nicht den besten Eindruck ge-
macht. Ich werde nun entweder figgelo
oder Mlora als Reitpferd zugewiesen be-
kommen. Mlora war früher Htkerens
Reisepferd. Mlora ist jetzt noch ein
wenig marode. Ich will es wenn es ge-
münd ist probieren. — Als ich heute früh
durch die Strasse ging traf ich den
Hr. Dr. ist hier Hauptmann und ist
u. ist beim Divisionsgericht beschäftigt.
Man trifft also auch hier auf Schmitt
u. Fritz Belkante. — Jatepalo ist heute
mit einem Zug zur Brigade hinaus
um Kino abzulösen. Es war ihm sehr an-
genehm, dass er weg konnte. Der tut

Es sehr leid, dass ich nun meine Gesellschaft vielleicht auf längere Zeit entbehren muss. Dem Oener Besci bleibt hier u. wird auch in der Abwesenheit fateralos bedienen. Besci ist wohl der dümmste Kurar im ganzen Regiment. Es ist eine Seltsamkeit einem Offizier einen so unglaublich dummen Oener zu geben. — Im Dorfe ist eine sehr schöne alte Kirche. Es muss sicher ein sehr gutes Felt sein. Es wundest mich, dass die Russen nicht hineingekommen haben. Sobald sie durch ihre Kione erfahren haben, dass dort der Ort eines J.T.D. ist schienen sie sicher hinein. — Jeden Tag fliegt ein Aeroplan hier über die russischen Stellungen. Es wird fast gar nicht beschossen. — Heute gegen Abend sah ich einen Aeroplan zurückfahren der ganz bedeutend schwankte. Plötzlich liess Pferde rattern, um ihm für den Fall, dass er abstürzen sollte nachzusehen zu können. Er verschwand aber ohne abzustürzen aus unserem Gesichtskreis. — Am nachmittag ging ich mit Schullerhaus spazieren. Er erzählte mir sehr interessante Sachen.

Er klagte über sehr viel Arbeit. Es sollen sehr
viele Rumänen vom 51 u. 50 J.R. zu den Russen
überlaufen. Auch gestern sollen sich 30 Mann
den Russen Kampflos ergeben haben. Ein rum.
Advoocat, der Kadett war soll zum Feinde
übergegangen sein. Die Anzeigen gegen
Offiziere wegen Feigheit sollen sehr häufig
sein. Der Auditor soll also gerade Arbeit
genug haben. Es ist wirklich furchtbar
welch entsetzliches Gemüdel wir ausser den
Deutschen u. Ungarn in unserer Armee haben.
Nur noch die Kroaten halten sich gut. Die
übrigen Nationalitäten sind ganz un-
verlässlich. Insbesondere unsere nebenbürg-
lichen Rumänen machen fast immer mit
dem Feinde gemeinsame Sache. Gott will
uns nur den Sieg geben, dann werden sie
schon alle ihre gerechte Strafe bekommen.
Ich glaube man wird dieses Gemüdel
von Rumänen nach dem Krieg schon ge-
hörig unterdrücken. - Heute nachmittags
war ein Trupp von schwarzen deutschen
Reitern da. Ihre Pferde sind entsetzlich
und die Reiter sitzen furchtbar schlecht zu
Pferde. Unter unseren Hunaren gibt es
gar keinen einzigen so schlechten Reiter,

wie der beste von denen ist. —

18. V. 1915.

Hier im Dorfe ist ein Fall von Fleck-
typhus. Ich wollte gerade in dem Hause
Wohnung nehmen. Ich habe Glück gehabt,
dass ich nicht hin gegangen bin. Heute
muss ich schon ein Infanterist von dem
Hause weichen. Der Bann aus dem der
Kranke getrunken hat, ist gesperrt. Wir
müssen nun das Wasser für unsere Pferde
von weiter holen. Hoffentlich verbreitet
sich die Krankheit nicht. Es sind doch
alle Schutzmassregeln getroffen. Auf grösste
Reinlichkeit im Dorfe wird geachtet. Es
muss jeden Tag aufgesperrt u. geküht
werden. Heute sah ich wie ein Hund an
die Leute dann anliert. — Nachmittags
legte ich mich ein wenig auf meinen Stroh-
sack u. fing an in der neuen Zivilprozess-
ordnung zu lesen. Ich hatte kaum einige
§§ durchgesehen, als ich in einen bewusst-
los festen Schlaf fiel. Ich wachte erst
gegen 6^u auf u. ging dann mit blühender

Ende, den ich zufällig traf bin. Ich
gestreut. Mittlerweile scheint fürchtbar
fermentlos zu sein. Es klagt sehr über
Neurasthenie. Es will ich nach dem Krieg
gleich einen 3 monatlichen Urlaub nehmen
u. eine Kaltwasserkur mit machen. Ich
beginne mich allmählich einzuleben in
die neuen Verhältnisse. —

19. VI. 1915.

Ich habe in der Nacht fürchtbar schlecht
geschlafen, da ich als ich nach Hause kam
Hände u. Fußboden meines Zimmers von
oben bis unten ganz mit Schweben u.
allen möglichen Käfern besät fand.
Ich schaltete mich ganz entschloß. Wurde
dann aber doch zu Bett gehen. Es fiel
mir unter diesen Umständen fürchtbar
schwer einzuschlafen, da ich auch
noch immer das Geräusch der vom
Plafond herunterfallenden Schweben
hörte. Es sind ganze Scharen von
Käfern in der Nacht an der Arbeit. Es
ist dort ganz einfach nicht zum Aus-
halten. — Heute war ich fast aus-

Rückzug. Dabei beim Zusammenstellen der
Füger war der Rittm. dabei u. wünschte die
ganze Gesellschaft ganz fürchterlich auf.
Wir ritten nun auf eine nahe Wiese, wo
wir in der grossen Tour Zeit stehen ritten.
Es regnete wegen jeder Kleinigkeit krasse.
Auch an meinem Sitz zu Pferd hatte Horst
etwas ausgesetzt. Es war erst 11 Ende
dieser qualvollen Nacht. Pergo ist mir
weggenommen u. dafür ein Pferd
namens Braun übergeben worden. Der
Rittm. sagte es sei ein sehr gutes Pferd.
Jetzt da ich Pergo habe abgeben müssen
ist es mir fürchterlich leid um ihn. Er
war doch wenn auch jung u. kindisch
immer ein sehr gutes u. liebes Tier. Nun
muss ich bald versuchen mich an mein
neues Pferd zu gewöhnen. Hatte
man mich doch auch weiter bei der 3ten
Bataillon gelassen. Es hat mir dort sehr
gut gefallen. — Horst ist ein murrhies
Unterlieutenant ein Poib von 19 Jahren
gefangen worden. Er ist jetzt hier die
einzige Sensation. Er wird noch besser
als jedes Gast behandelt. Er trinkt u.
spielt mit einigen Offizieren des Bataillon.

stabes. Morgen soll er nach Petalcan
im Automobil geschafft werden. Je weiter
der arme Pöhl nach rückwärts kommt,
um so schlechter wird er behandelt
werden. — Ritten. Plötz hat ein Huhn oder
Gerbildchen. Er darf darin kein Rindfleisch
essen. Wir haben seit ich hier bin noch
keine Rindsuppe u. kein Rindfleisch ge-
gessen. Es wird alles aus Schweinen oder
Kalbsfleisch gemacht. Hier ist es gar nicht
mangelnd, da ich das Rindfleisch nicht
sonderlich gerne habe. Aber eine gute Rinds-
uppe aber geht mir nichts, nur die tut es
mir leid. — Man kriegt hier sehr wenig
Brot zum Essen. Das ist sehr schlecht für
einen guten Menschen. — Man spricht davon,
dass der J.T.D. hat nach Orpewitz gehen wird.
Wir gehen dann wohl auch hin. Ich war
schon eine Nacht u. einen Tag dort. Es ist
obwohl ein züchtiger viel angenehmer u.
größer wie Kндіаніа. Man würde dort
vielleicht bessere Quartiere finden. Am
liebsten wäre es mir, wenn es schon wieder
weiter vorwärts ginge. Es ist nicht ausge-
schlossen, dass sich die Russen ganz auf
ihre sehr stark befestigte Linie bei Kaslow

zurückziehen. Wir stehen hier vor einer recht-
winklig von Nowomarko ausgehenden vor-
geschobenen Linie der Russen. Die weiter gegen
hinter befindlichen Truppen sind schon be-
deutend weiter vorgedrungen. Das weitere
Fortschreiten der Russen wird wohl ganz
von den Erfolgen unserer Truppen in
Galizien abhängen. Unsere Position hier in
Polen ist noch immer nur nebensächlich.
Es heißt hier, dass die Friedensverhandlungen
mit Russland bereits im Gange wären.
Es wäre großartig, wenn es uns gelingen
würde mit diesem feindlichen Frieden zu schließen,
um nun dann mit ganzer Kraft gegen die
anderen vordringen, hauptsächlich aber gegen
den treulosen Bundesgenossen gegen
Italien wenden könnten. Hier wäre es furcht-
bar lieb, wenn wir gegen Italien gehen
würden. — Nach dem Nachtmahl war
Coles Victor bei uns. Wir waren bis 12^h zu-
sammen. Plonks Haden hat eine Halsent-
zündung bekommen. Er hat 38.9° Fieber.
Es wäre furchtbar schade, wenn diese nette
Jugend nicht schwer krank werden würde. —
Major Kras hat für morgen eine Inspizierung
angekündigt. —

30. VI. 1815.

Heute früh 7^h 30' waren die hier befindlichen
Pferde der Eskadron in zwei Gruppen gestellt.
Es kam schließlich der Major n. in -
nizierter aller, wie im Frieden. - Ich glaube
der Major will Pferde für die Gendarmen
auswählen. - Ich habe in der Nacht wieder
fast gar nichts geschlafen. Es ist nach Hause
kam kochen am Boden n. im feu des Hauses
in dem ich wohne Tausende von Schwaben
u. anderem Ungeziefer herum. In meinem
Zimmer waren auch sehr viele. Ich machte
Vogel auf die erkrankten Tiere n. gelang
mir vielleicht 50 Stück zu erlegen. Ich hatte
dann dadurch n. weil ich die Kege brennen
ließ ein wenig Ruhe. - In den früh fahren
die Wagen von den Kaffeln immer sehr
früh an meiner Wohnung mit furcht -
barem Lärm vorbei. Ich habe mir nun ein
anderes Zimmer gesucht, habe es aus -
gewiesen lassen u. will nun sobald es vom
größten polnischen Kuchens ein wenig ge -
reinigt worden ist hin einziehen. -
Es verkommene Gemüde, das in diesem
Krug gibt und die Willkürer vom Train.

Ich hörte heute unter andern auch ungern
u. nachsich. sprechen. Es ist das verkommene
u. faulste Gemüth das man sich denken
kann. — Jeden Tag wird ein Gefangener
Soldat durch das Tor geführt. Ich will
sich sagte mir so sei ein Mensch u. keine
Binde, aber kein Thier. Er soll sehr viel ge-
hohlen haben. Seine Zügelung hat er in
einer Korrektausstellung bekommen. Er wäre
eigentlich dem Handrecht verfallen gewesen
u. hätte erschossen werden sollen, verurteilt
aber die Angelegenheit über die 2 Tage für die
das Handrecht gilt humanisieren. So
kommt er nun für das ordentliche Gericht.
30 Jahre Gefängnis sollen ihm gewiss sein. —
Hier ist es fürchterlich langweilig. Ich frage mich
immer, wenn wieder ein Tag vorbei ist. Ich hoffe
dass das bald vielleicht endlich Abwechslung
kommt. Ich frage mich darauf, dass ich wahr-
scheinlich schon Donnerstag zur Parade gehen
werde. Ich werde dort sicher viel Neues u.
Interessantes sehen. Mir sagte mir, er habe
dort einen Beobachtungsstand bauen lassen,
von dem man die feindlichen Batterien sehr
gut sehen könnte. Man soll von dort auch die
Wirkung unserer Artillerie gut sehen können.

Plonsek hat seinen Habswachtmeister Kapuan
zum Offizier stellvertretend eingegeben. Er verdient
es wirklich. Er ist ein sehr tüchtiger Mensch. -
Lukša scheint auf mich ganz vergessen zu
haben u. nicht gesprochen zu haben mit
dem Obersten, sonst müsste ich schon Kadett
sein. Wende ich es jetzt nicht, so wird es mir
sehr schwer fallen es zu werden. mein fort-
kommen u. damit auch die materiellen
Verhältnisse werden mir ungemein erschwert.
Ich hoffe immer noch, dass irgend etwas vom
Obersten kommt; Lukša wird doch ein Ver-
sprechen gehalten haben. - Heute Nacht ist das
auf Reg. 51 gegen die feindlichen Aktionen vor-
gegangen. Sie haben 60 Gefangene gemacht,
haben aber 150 Tote u. 300 Verwundete, sowie
100 - 200 Gefangene verloren. Die ganze Sache hatte
nur demonstrativen Charakter. Es war also eine
gewöhnlich überbezahlte Demonstration. Ich ging
heute nachmittag mit kleiner Truppe bis zur
Österreichischen Universität in Wien. Die Ärzte
haben dort sehr viel Arbeit. In einem fort
kommen Verwundete an u. e. wurde verbunden
u. operiert. Es war furchtbar. Die Rumänen u.
jüdischen jammerten. Unsere Artillerie soll beim
heutigen Gefecht immer in unsere eigenen

Truppen. Liniengerichtete haben, so lange bis
der Brigadier das Feuer einstellen kann. —
Im vorgestrigen Befehl der Div. Infanterie
steht wörtlich: In das Infanteriereg. 51 gelangen
600 kg. Haismehl zur Ausgabe. Diese sind am
22. Juni 1915 zur Feier des Jahrestages der Schlacht
bei Gurkova an die Mannschaften zu verteilen.

21. VI. 1915.

Gestern Abend sind wir mit meinem Rittm. u. Kin
fast ohne zu trinken bis 12 h zusammen gesessen u.
haben uns unterhalten. Rittm. Florsche ist unbedingt
ein sehr intelligenter u. auch gebildeter Offizier. —
Die Polen sind doch ein niederknietend faules Volk.
Ich kann die Leute bei denen ich wohnen nicht hängen
bringen, wenn immer aussperren. Jetzt hatten
sie keinen Kaffee. Dann stellt er sich heraus,
dass sie auch keinen Frisch haben. Sie machen
u. arbeiten immer nur gerade wieviel, als das
bedeutend notwendig ist, um notdürftig leben zu
können, aber nicht ein wenig mehr. —
Nach den Aussagen von gefangenen Russen stehen
unseren I. T. D. die polnischen Regimenter 1, 2, 3, 4
gegenüber. Die Versorgung der Mannschaften soll
ausgezeichnet sein. Merkwürdig finde ich nur,

dass keiner von den rum. Gefangenen darüber,
dass er in Gefangenschaft gesetzt ist deprimiert
ist. Alle sind immer lustig u. fröhlich.
Das rum. Volk scheint wirklich fürchtbar ab-
gestumpft zu sein. — Litten im Dorf ist ein
kleiner Hügel, auf dem eine Kapelle steht
ich ging heute nachmittags u. legte mich hin
u. was ich abließ. — Ich bin ganz deprimiert
darüber, dass wir wahrscheinlich auch noch
mit Rumänen zu tun bekommen werden.
Wir können uns dann noch auf die Dauer
des Krieges von einigen Jahren gefasst machen.
Soffentlich würde doch dann mein
Regiment gegen Rumänen, hinunter nach
Heidenbürgen gehen. Es wäre mir entsetzlich,
wenn ich hier bleiben müsste u. nicht in
der Zeit der Not in meiner Heimat sein
könnte, wo ich vielleicht doch Gelegenheit
hätte den Leuten auf irgendeine Art bei-
zustehen u. sie zu schützen. Ich will
noch immer hoffen, dass es nicht dazu
kommt. Ich will auch hoffen, das Heidenbürgen
immer ungenannt bleiben wird. Es wäre mir
unverkäuflich, wenn es rumänisch würde.
Was sollte ich dann anfangen? Sollte ich
nach Ludanienka auswandern? Meine

Entstellung als Kostbarkeiten würde ich
wahrscheinlich verlieren. — Es verlautet hier,
dass unsere Truppen vor Leubeg stehen u. die
Russen in vollem Rückzuge seien. —

22. VI. 1815.

Heute vormittag habe ich an Hermann einen
sehr langen Brief geschrieben. — Heute wird die
Kommunikation meiner Eskadron gegen Blatten ge-
müpft, ist daher gar nicht los. — Vormittag
habe ich einen neuen Bruch von Blumen
gepflanzt u. ihn Plonck Gladiolus gestrichelt.
Er liegt noch immer im Bett, das febril aber
hat schon nachgelassen u. er dürfte morgen
schon aufstehen. — Die Markt handlung
wurde in eifrigerer immer geschlossen. —
Es ist jetzt hier ganz ganz langweilig. Ich
hoffe immer noch, dass man uns von hier
wegnehmen u. gegen Italien schicken wird. —
Von einer Vorrichtung scheint hier gar nicht
die Rede zu sein, da die russischen Hellenen
an Kräfte hier viel zu stark sind. Wir
müssen also weiter warten, bis wir mit
Gewalt folgen u. dann folgen wir ihnen.
Ansonsten Operationen oder Rekruten, die auf die

Entscheidung Einfluss hatten kommen also
hier nicht vor. — Es ist ganz furchtbar wie viel
Mühseliges es hier in Polen gibt. Es sind so
viele Flüge, dass man nicht einmal in
der Nacht von ihnen Ruhe hat u. nicht
schlafen kann. —

23. VI. 1815

Gestern Abend waren der Ritter. Kiss u. ich
nach dem Abendessen noch in der Kammer, als
die Nachtzeit kam, dass unsere Jungs
begonnen hatten. Der Ritter hier für
für den Hege. Letzt haben. Haben kann dann
noch der Viktor u. wir unterhielten uns sehr
viel. Nach 12 h Abend blieben einige Stunden
vor der 2. T. D. mit einer aus 3 Kammern be-
stehenden figuralen Kapelle bei uns ein.
Es wurde nun furchtbar gerufen. Alles selbst
der Ritter war bereit. Erst tranken wir
Lebte mit Rotwein u. gegen morgen Bier.
Nach u. nach verzog sich die Gesellschaft u.
um 3 h gingen auch Kiss u. ich schlafen. Der
Ritter blieb noch allein auf u. lies sich von
dem Papst. Meiner vorzugen. Er war außer-
ordentlich nett in seinem hüt. — Ich habe

heute den ganzen vormittag, der Rittmeister
aber den ganzen Tag durchgeschlafen. -
Gegen Abend ging ich mit Maslár hinaus,
er probierte seine Pistole. Viel Schaden wird
er damit nicht anrichten. - Man spricht
hier davon, dass die Russen sich zurück-
ziehen. Sie sollen von der Seite Wajorsk,
die in der Gegend von Kisch steht sich
bereits zurückgezogen haben. In hohem Maße
bezeugt zum Rückzugswort steht, dass
die Russen den ganzen Tag mit Schüssen
- zwar auch mit schweren Geschützen ge-
schossen haben. Es könnte dieses zwar auch
nur eine Finte sein, um den Rückzug zu
verschleiern. Sie sollen in der Nacht eine
Feldwache von 30 Mann ohne Kampf ab-
gefangen haben. Die Leute waren natürlich
Romanen. Es ist schändlich wie sich unsere
niederbayerischen Romanen in diesem Krieg
benahmen. Es kommt sehr häufig vor,
dass sich ganze Abteilungen dem Feind
ohne Kampf ergeben. Es kommt auch sehr
häufig vor, dass sie Abteilungen aus den
Russen übergeben. Ich glaube sie werden
auch hier nur im Grunde nichts als Deserte-
re - Spionage treiben haben. Ich hoffe man

hat wohl mit dem Grundel im Lande
in wenig aufgeräumt. — Morgen wollen
wir mit ihm die Halberkadron bei der
Brigade ablösen. Wir gehen um 6 1/2 früh
ab. — Nach dem Nachtmahl versetzt
noch mit Schiller & in den Herrn vom
Intendant bis 10h auf den Markt vor
ihrem Haus. —

24. VI. 1815

Heute bin ich schon um 4 1/2 früh aufge-
standen u. habe meine beiden Koffer ge-
packt. Wenn wirklich Vordurch sein wird
wkommen wir nicht mehr in dieser West
Pudiana gerückt, sondern werden wenn
wir auf die neue römische Linie gestiegen
und dort halt machen u. in einem andern
Dorf einquartiert werden. — Um 6 1/2 früh
rückten wir ab u. waren um 8 1/2 in Donau
am Ort der 70. Inf. Brig. Der General Kollmann
nahm uns Beide, ihm u. mir nett auf
u. verabschiedete sich von Labeyrie u.
Touss, die sich abmeldeten. — Ich wohne
mit ihm zusammen in einem kleinen Brau-
ereis. Das Dorf ist fruchtbar hang u. n.

haben wir bis zum Mittagessen oder Nachtmahl
immer einen Weg von 2 km. zu reiten. Der
General war beim Mittagessen sehr nett, das
Essen aber miserabel. Beim Tisch saßen
noch der Generalstabsoberleutnant u. der
Ordonanzoffizier. — Am nachmittag habe ich
gelesen, es war dadurch sehr kurz. Ich ging
dann noch einmal bis zur Aussichtslücke.
Wir mussten dann schon bald zum Nachtmahl
reiten. Zum Nachtmahl gab es Fleisch mit
u. m. Butter mit Kartoffeln. zuerst gab es ein
wenig Rotwein mit Sauerkraut, später aber
Kaffee der Frau des Generals. Es schickte ihm
selbst ein u. schenkte jedem von den Frauen
selbst davon ein. Es sieht es sehr gerne, wenn
man viel vom Thee trinkt. Er hat dadurch
eine gewisse Besinntheit erlangt. — Der
General, Salomon, ist Kommandant der
70 Inf. Brig. Momentan gehört zu einer
Brig. nur das J. R. 51. mit ungefähr 20
Fahrläufen. Das andere Reg. der Brigade ist
herausgezogen worden. Der General ist ein
starker gegenwärtlicher Herr. Der General-
stabsob. Bachmann ist ein Trübsal u.
ist bei Kaiserjägern. Der Ordonanzoffizier ist
der Kurier. — Ein Hut auf einem Hügel

eine kleine Raube errichten lassen, mit Finken.
Frank kommen. Man kann von dort die ganze
Gegend über sehen. Es ist ein wunderbarer Be-
sichtigungsstand. Man sieht von dort aus auch
das von den Russen sehr stark befestigte
Kowe miasto, den Boreskenhof am der
Pilisa. —

25. VII. 1915.

Heute früh, als wir aufwachten meldete der
Kobowaschmeister, dass die Pferde der beiden
Kuraren, die beim Hauptposten Nr 2, nördlich
des Ausganges des Dorfes Wyslockin waren, ver-
wundet worden seien. Das eine Pferd hat einen
Gewehrschuss, das andere hat sich in den Draht
hindurch in des Hauptpostens gefachelt.
Der Hauptposten war in der Nacht von den
Russen überfallen u. auf die Schwann-
linie zurückgedrängt worden. Es scheint
noch sehr nicht zu bewachen, dass sich
die Russen zurückziehen wollen. Ich glaube
aber, dass sie sich, wenn wir in Kalinin
noch weiter vorgehen doch zurückziehen
werden müssen. Die ganze Lage erfordert
so u. die in Polen befindlichen uns.

Tropfen würden ernstlich gefährdet. —
Am Morgen schon ging ich mit Kim auf den Beobachtungsstand u. wir konnten von dort aus gut sehen, wie unsere Artillerie den Ort Klow mit einigen Granaten u. Phosphorbomben beschoss. Man kann von diesem Beobachtungspunkt alles wirklich sehr gut beobachten. Heute war die Luft etwas klarer wie gestern u. so konnte man heute Bove-masto viel deutlicher sehen als gestern. — In der Gegend brannte es irgendwo. Es ist merkwürdig, wie sehr man sich an einen Brand gewöhnt. Hier brennen jetzt ganze Ortschaften bis auf letzte Haus ab u. wenn bei uns ein Haus nur irgendwo eine Stütze brennt, rückt die Feuerwehr von allen Gemeinden der Umgebung aus. Den ganzen Tag über wurde auch noch gefälltes Holz angezündet. — Die Russen sollen ungefähr 14 Km. von hier einen Fesselballon haben aufsteigen lassen. Es soll ein Beobachter für eine neue schwere Batterie dorthin gehen. Die Deutschen schicken nur 2 Flugzeuge zum Angriff auf den Fesselballon aus. Leider können wir ihn von hier nicht sehen. — Ich bekam heute die Nachricht, dass Lancel Brown aus Fukuoka in der Nacht

am Hof den Tod gefunden habe. Ich habe
trotzdem es wünschen mir in. Hedde ganz aus
ist für immer, ihr doch eine Karte geschrieben.
Ich hoffe sie wird es nicht schlecht aufnehmen.
Ich glaube ich habe sie noch immer lieb!
Ich kann sie nicht vergessen, trotz allem! Ich
hoffe aber, dass ich diese Schwärze doch endlich
einmal Herr werden kann! - Beim gestrigen
Überfall auf unsere Hauptposten Nr. 2 ist
ein ganz junger Ltn. der vor 10 Monaten aus
der Militärakademie angemustert worden
war am Hof getroffen, den Tod fürs Vater-
land gestorben. Es ist ungeliebt, welche Opfer
von Blut u. Leben dieser Krieg fordert. Die Leute
werden erst nach dem Krieg sehen, was alles
verloren gegangen ist. Erst, wenn die anderen
nach Hause kommen, dann wird der Schmerz
um die, die nicht nach Hause gekommen
sind u. nie mehr kommen werden unge-
heuer. - Doch nicht nur auf dem Schlachtfeld,
sondern auch im Hinterland fordert
der Tod unerbittlich seine Opfer. Rheinhardt
Orken mein guter Freund aus Oebresin u.
Herr Hans sind tot. Beide in so jungen
Jahren gestorben. Beide lassen Frauen u.
minderjährige Kinder zurück. Es ist

schrecklich wie stark mit der Tod seine Peine
gerade unter der sächsischen Jugend wählt.
Voll den unser Volk aller seiner zukünftigen
Zukunft beraubt werden? — Die Gegend ist hier
sehr abwechslungsreich. Felder mit Korn u.
Roggen, Wälder u. Landfläcken nur mit
ganz niedrigem Wachholder bewachsen
verstreut. Die Einwohner des Dorfes
Domsdorf sind so schummrig, wie alle
Polen nur einmal sind. Es scheint auch
hier die Gewohnheit zu bestehen, dass sich
die Leute unter einander ganz ungeniert
die Häuser machen. Man kann dieses tag-
täglich beobachten. — Ich habe jetzt den
ganzen Tag keine Arbeit. Es ist furchtbar lang-
weilig. In Berlin habe ich auch nichts u. so
nun ich mir die Zeit mit Schreiben boten-
abhängen vermögen. Man wird ein ganz
grässliches Krübler, wenn man so viel auf
sich allein angewiesen ist. Ich habe glück-
licherweise eine sehr lebhafte Fantasie
u. so fülle ich mir die Zeit mit allen
möglichen Luftschlössern aus. Wird wohl
eines von denen im Leben in Erfüllung
gehen? Werde ich auch noch einmal
glücklich werden? Oder werde ich mein

ganzen Leben, immer nur mich durchwachen
müssen. Dann möchte ich wohl lieber nie
mehr nach Hause u. lieber von der ersten
heben Kugel getroffen werden! Auf unserem
Beobachtungsstand, in unsere Dorf könnte
die Kugel, wenn sie wollten hinein schiessen.
Vielleicht schiessen sie einmal mit Kanonen
u. ich bekomme einen Volltreffer. — Unser
guter General ist heute auch furchtbar
deprimiert u. traurig. Der Ktm. der in der
Wacht gefallen ist, war ein Jahrgangs-
Kamerad u. Freund meines Sohnes, der auch
im Felde steht. — Es ist hier etwas heiteres
Wetter u. furchtbar heiss. Es würde gut sein,
wenn bald ein wenig Regen kommen würde,
um die Luft abzukühlen u. den Land ein
wenig zu setzen. Gestern sah es so aus, als
ob es regnen würde, hat dann aber nicht
ge regnet. Der Wind hatte die Wolken ver-
trieben. — Ich bin einen grossen Teil des
nachmittages heute auf unserem Be-
obachtungsstand gewesen u. habe weit
hinaus gesehen in die Gegend. Die Türme
und Klause von Howenmarkt liegen mir in
weiter ferne ganz verschwommen am
Horizont ab. Die Luft ist so sehr erfüllt

mit Munt von der niedrigen Höhe. — Die
Russen haben ihre front hier gegen hinten ge-
richtet. Wir haben uns auch darauf ge-
richtet u. stehen nun nach Nordost. Es
ist hier dieser gewisse Winkel, in den sie uns
hineinlocken wollten. Wir sind in unserem
Stück nicht nachgegangen, sondern es wurde
durch gute Aufklärung im grossen Unglück
verloren. — Heute gingen wir nicht zum Generalen
nachzufragen, sondern operierten zu Hause. Man
hatte uns von der Eskadron eine kalte Gans
geschickt. Wir saßen mit uns bis 10 h zusammen
u. erzählten uns Kriegserlebnisse. —

26. II. 1915.

Nachdem ich mich heute vormittag gewaschen
u. rasiert hatte, ging ich auf unseren Beobachtungs-
stand. Von ihm herin übten Infanteristen. Wenn
sie in Reserve sind haben sie jeden Tag Übung.
Sie sind daher auch viel tiefer im Schützengraben,
als in Reserve. Man sollte doch den armen
Kerlen ein wenig Ruhe lassen. Sie haben es
doch sonst gerade schwer genug. — Die Herren
von der Inf. sind mit der heutigen Situation
sehr unzufrieden. Sie möchten lieber es solle

Lehmpfengraben von Lehmpfengraben auf einige
hundert Schritte von einander liegen n. nicht
Kilometerweite Straken Landes wie jetzt. Sie
haben durch die jetzigen Verhältnisse
schonlich schwere Verluste, da die Feldwachen
n. Hauptposten fast jede Nacht mit Übermacht
angegriffen werden. Wenn Lehmpfengraben an
Lehmpfengraben liegt n. die Führung mit dem
Feinde vorhanden ist, so bleibt jeder ruhig
in seiner Deckung n. es können so nicht
größere Verluste sein. Es sei denn, es würde
gestürmt werden sehr stark mit Granaten be-
schossen. — Heute früh spielte die Militär-
musik. Man denkt sich wahrscheinlich die
armen Kerls sollen auch im Vergnügen haben
n. hat sie dennoch bezeugt. — Hier sind
große Sandflächen, die mit ganz niedrigem
fast am Boden kriechenden Wachholden-
sträuchchen bewachsen sind. Man offset
denn Gebüsch wohl dennoch nicht aus,
weil der Sand dadurch gebunden wird
n. der Wind ihn nicht verwehen kann.
In der Gegend von Karmozbla Wobas
waren die Wachholdensträucher viel größer
n. höher als hier. Man sah dort in diesen
Wäldern oft sehr schöne, wunderbare

hinterwartest, wie ich schon in keinem
Fest gesehen habe. — Gegen Abend ritt ich mit
hin aus u. schließlich ritten wir für Öttingen
zum Nachtmahl. Das Geland, das wir besiegten
war ganz schändlich. — Als wir vom Nach-
mahl nach Hause gekommen waren, fand
ich eine feiung für mich vor. Auf dem Kom-
schlag grüßte mich Pöppel zum Kadett.
Pöppel Hader, hatte mich im Kadettenbrosch
herausgeschickt. Ich bin nun also doch endlich
Kadett geworden. Ich bin denen allen, die mit
mir zu gleicher Zeit eingetraten waren doch
nur ein gewaltiges Stück vorgekommen.
Es ist mir gut, das ich die Schule in
Hollers nicht mitgemacht haben. Sie im
August zum Regiment eingetraten freiwillig
haben, alle Hollers mitgemacht u. sind erst
am 1 ten zum Kadetten geworden. Die
Wachmeistercharge habe ich also übersprungen.
Wir unterhielten uns dann noch mit ihm
die längste Zeit im Bett. —

27. V. 1815.

Heute sind wir schon um $\frac{1}{2}$ aufge-
standen. Wir wollten ausreiten, da es

aber schon zu warm war, so ließen wir es
bleiben. Als ich zum Beobachtungsstand
gehen wollte kamen zwei Reiter u. ich
erkannte in dem einen zu meiner Freude
Schuller Dick. Ernst Dick u. nicht gut aus-
sehend sprach mit ihm einige Worte. — Den
ganzen Vormittag war die Luft so sehr mit
Dunst u. Hitze geschwängert, daß man
fast gar keine Aussicht hatte. Man
konnte kaum Horne hören. —
Am nachmittag habe ich zuerst Persö u.
dann Inam gesehen. Persö das arme Tier
muß sich jetzt eine ganz andere Kopf-
haltung angewöhnen. — Wir nach-
mahlten heute mit Reis zu Hause.
Wir hatten noch eine halbe Kalbe-
roun. Wir delectierten uns einmal,
da das Essen vor allem das Nacht-
mahl bei der Brigade furchtbar
schlecht ist. — In der Nacht ansehn
Lage ist bei uns keine Änderung be-
merkbar. Die Russen bleiben nach wie
vor in ihren gut befestigten Stellungen
liegen u. greifen nur bei uns nur
feldwachen u. Hauptposten an. Von
einem zurücknehmen der Russen scheint

keine Rede zu sein. —

28. VI. 1915.

Es ist ganz entsetzlich, wie wir hier von den fliegen geplagt werden. Wir können in der Nacht kaum schlafen, da sie in einem fort auf uns herunkriechen. Es scheint hier hillionen von fliegen zu geben. Wir können gar nichts gegen sie machen, da doch nichts hilft. Es ist wohl die ganz furchterliche fliegenplage auf den Salzwiesen der Bevölkerung zurückzuführen. Wenn es einige Tage hält rein u. regnen würde, dann würden wohl sehr viele zu Grunde gehen. — Es hat nun schon über einen Monat nicht geregnet. — Die Karren draussen stehen sehr schön. Bald wird das Korn reif sein u. es wird geerntet. Man hat hier den Leuten heute das Vieh alles weggenommen was für das Militär requiriert. Wir werden nun keinen Kafe mehr trinken können, da wir nun keine Milch mehr bekommen. Wir werden nun Thee frühtrinken. Hoffentlich wird noch Bier im Dorf zu haben, denn sonst wird es

mit dem frühstücken sehr schwach aus-
sehen. - Gegen abend brachte man mir
die Post. Es war ein Brief von Gusti da-
über, dass er sich nun die arme ganz fallen
lassen lassen würde. Er schreibt mir
einige furchtbar traurige Zeilen. Ich war
den ganzen abend in gedrückter Stimmung
dadurch. - Beim Nachtmahl spielte heute
die Musikkapelle der 51er. Ich hatte
keine Freude daran. Ich musste immer
an die arme Gusti denken. -

18. VII. 1915.

Heute morgen schon 6 h früh war meine
Rittm. hier bei uns draussen. Er hielt hier
einen Rapport mit der Mannschaft ab.
Später kam er dann bei uns an, erzählte
allerhand. Wir begleiteten ihn dann mit
uns auf dem Heimweg ein gutes Stück.
Auf dem Heimweg trafen wir Major
Peters, der mit uns bis nach Bonzen
mitkam. Wir gingen ihm von unserer
Beobachtungsstand Howe liast u.
unser Stellung. - Heute war beim
Littoragen bei der Brigade ein interessantes

Herr. Oblt. Kavalar von der Luftschiffer-
abteilung, der jetzt dem Gen.stab der 35.
I.T.D. zugehört ist. Er hat sich im Februar
den E.K. Orden verdient. Er hat dort eine
feindliche Batterie erobert u. mit ihr
dann eine feld. Brücke in Grund u.
Boden genommen, so dass dadurch
5000 Leben gefangen wurden. Er hat
sich auch nun den Maria Theresienorden
verdient. Oblt. Kavalar erzählte uns
viel interessante Sachen von der Luft-
schifferabteilung. Es kam es, dass wir
erst um $\frac{1}{4}$ vom Mittag aus nach Hause
kamen. - Heute haben wir mit uns
zu Hause gemacht. Wir hatten uns
eine Tierzoo machen lassen u. hatten
auch noch frische Erdäpfel. - Heute hat
es auch ein wenig geregnet.

30. II. 1915.

Heute war eine fast mustäglich hohe
schneeflockige Kälte u. da es nicht
einmal anständig regnet. - Man
hat hier nun das Vieh von den Obf-
bewohnern alles requiriert, so dass den

Ammen fast gar nichts geblieben ist. -
Gegen abend fing es denn doch sehr stark
zu regnen an. Wir sagten a conto denen
uns ab fürs Nachtmahl, Wir essen
mit Uns zu Hause. frische Erdäpfel,
getrocknete Eier in Cardumen waren unser
Benedessen. Es war auf alle Fälle viel
Besseres gemüthlicher, wie beim Generalen
im argsten Regen hatten wir uns die
Regenmäntel angezogen u. waren
auf unserem Beobachtungspunkt gesessen.
Leben konnte man zwar nicht, es war
aber doch wenigstens eine gute frische
Luft. Morgens nun werden wir abge-
löst. Es war so schön u. ruhig da
draussen, dass es uns wirklich sehr
leid thut, dass wir diesen Ort verlassen
müssen. In einer Woche aber gehen
wir wieder hinaus. Ihr feine wird
schon jetzt darauf. -

1. VII. 1815.

Heute nun 8 h früh kann die Ab-
lösung. Wir packten mit Uns schnell
unsere Kabseligkeiten zusammen u.

damit ritten wir zum Generalen u. meldeten
uns ab. Von dort ritten wir dann gleich
nach Andamua u. meldeten unser Ein-
treffen dem Rittmeister. In Andamua
hat während unserer Abwesenheit ein
mal ein Geschäft aufgemacht. Man
muss für alles was man haben will
enorme Preise zahlen. Ich habe jetzt
fast gar nichts. — Ich habe einen rus.
Hirten eingefangen, der erzählt, dass
in der rus. Armee große Friedensseh-
nsucht sei. Es wird doch dort auch nicht
anders sein wie bei uns. Es sollen noch
seiner Aussagen in mehreren rus.
Kösten, so in Moskau u. Petersburg
entstehende Unruhen ausgebrochen sein.
Die Russen warten schon lange auf den
eingreifenden Romanien zu ihrem Gunsten.
— Ich werde wegen meiner Benennung
zum Kapitän von Samoklos u. natürlich
sehr beneidet. — Wir gingen gestern
nachmittags mit Jatepalo u. Longen
bis zu der neuen Kantonnierungswache,
deren Kommandant Samoklos war. Der
arme ist furchtbar deprimiert, dass er
noch immer nur Korporal ist. —

Abends traf ich Hjr. Kros, der mir
sehr herzlich zu meiner Genesung
gratulierte. Er sieht sehr schlecht aus
wird immer fiebern. —

3. VII. 1915

Ich habe heute bis 9 h geschlafen u.
mich dann erholt. Der vormittag war
aber ziemlich kurz für mich. — Nach-
mittag ging ich zum Rapport u.
meldete deutlich meine Genesung zum
Kardetten. Kros sagte er würde mich sehr
freuen, wenn er mich in nächster Zeit
zum fahrer befördern könnte. —
Kros sagte auch er habe Arnold schon
am 22. ten April zum fahrer er-
nannt u. es ihm erst nach seiner
befehl mit dem 1. ten Btl. brieflich
mitgeteilt. Er habe ihm eine fende
machen wollen. Arnold hat diese
fende beides nicht erlebt, da er
schon vor Erhalt dieses Briefes sterben
musste. Ist schrecklich! —

3. VII. 1915.

Heute morgen war Reitschule unter
persönlicher Beaufsichtigung der einzelnen
Reiter durch den Rittmeister. Ich ging
nach der Reitschule hinaus zu der eines
Kantonierungswalles, deren Kommandant
Domelloz war. Ich blieb den ganzen
vormittag bei ihm sitzen u. unterrichtete
mich mit ihm. Der Viktor ist krank,
er scheint mit der Lunge nicht ganz
in Ordnung zu sein. Vorläufig hat er
eine Halsentzündung mit sehr hohem
Fieber. —

4. VII. 1915.

Schon gestern beim Nachtmahl habe ich
mir den Magen gründlich verdorben.
Ich hatte heute vormittag Brechdurch-
fall u. auch ein wenig Fieber. Ich muss
mir einige Tage diät halten. Die ganze
Nacht hat mich sehr stark ausgekoffen
u. ich fühle mich frischer schwach.
Die Gaidardischen Cholera Tropfen haben
mir sehr gute Dienste getan. Ich habe

wenigstens den Brechdurchfall ganz
eingestellt. - Erst hier zum letzten
langweilig. Ich hoffe, dass wir bald
von hier weg kommen. -

5. VII. 1815.

Man spricht ganz ernstlich davon,
dass die J. T. D. nach Orpington über-
wachen soll. - Ich geht es noch gar nicht
gut. Ich bin noch immer furchtbar
schwach u. habe täglich Fieber, ich habe
auch heute den ganzen Tag Blut ge-
halten. - Abends ging ich zur Truppen-
division u. spielte mit Dillman u.
Verners Parole. Ich bekam dabei ein
ganz merkwürdiges Kopfwirk. - Es
ist hier im Dorf ganz furchtbar lang-
weilig. Ich hätte gar nicht dagegen,
wenn wir Fortwette u. Andiamund
so bald als möglich verlassen würden.
Die ganze Gegend scheint auch furcht-
bar ungesund zu sein. Es waren im
Dorf auch mehrere Typhusfälle. Ein
fall Flecktyphus, die übrigen alle Bauch-
typhus. -

6. VII. 1915.

Heute morgen, bin ich trotz dem es mir
noch immer ganz kouds nussabel
widerst war aus der Range gessen. Ich
war nachher ganz hin. - Ich bin nun
mit einiger furcht haltung nun wieder
zu Mittag u. abend. Ich habe noch immer
häufig ein wenig feber. - Im abend ging
ich zur Truppen Division nachfuhr, dass
die I.T.D. übernommen nach Orsewitsa
übernehmen wird. Unsere Eskadron kommt
nach Bombrowka. Bombrowka liegt am
Orsewitsa See. Ich hoffe wir werden dort
dann jeden Tag Baden können. Im
ort wird nun unsere Eskadron ganz
allein sein, was sehr angenehm ist,
da wir sämtliche Reibungsflächen
fehlen. - Beim Essen bleiben wir immer
furchtbar lange sitzen. Es ist ganz
gemütlich. Wir haben uns durch, denn
alle ganz ausgesprochen. -

7. VII. 1915

Heute früh wurde ich wieder hingest.

Morgen wollen wir nun endlich diese
entschiedene Audiarma verlassen u.
nach Bombrowka überziehen. Wir,
Plonck, Klader u. ich gehen zuerst zur
Brigade. — Mir geht es noch immer so
schlecht. Ich habe noch immer ein
wenig Fieber. — Wir haben einige Häuser
nach Bombrowka geschickt, die
dort die Haltungen u. Wohnungen
in Ordnung bringen sollen. —

2. VII 1915.

Heute Morgen um 5h haben wir
Audiarma endgültig verlassen. Ich
habe mich trotzdem in noch immer
unwohl bin sehr darüber gekümmert.
Wir ritten ein Stück mit Rittm. Plonck
zusammen u. dann bogen wir nach
Bombrowka zur 70. Brig. ein. In der
Stelle, wo wir uns von Plonck trennten
war eine Tränkefütterung für Train-
wachtmeister gab dem Rittm. eine
unwillige, unverschämte Antwort,
worauf er sich galligste u. ihn einige
Male mit der Reitpeitsche ausstieß.

über das ganze Gesicht schlug. -
Bei der Brigade meldeten wir uns,
wie gewöhnlich, dann eine Stunde
näher ging es zum Lütticherse-
benachbarten haben wir heute zu
Hause. -

9. VII. 1915.

Das Leben hier bei der Brigade geht
einen gewöhnlichen furchtbar lang-
weiligen Gang. Den ganzen Tag hin-
durch habe ich gelesen u. gelogen. Ich
habe noch immer Fieber u. es ist mir
als ob ich Blei in den Gliedern hätte.
Ich muss mich von einem Arzt unter-
suchen lassen. Ich fürchte ich bekomme
Malaria. - Wir nachtmahlen immer
immer zu Hause, dann der Weg
zur Brigade abends zu weit ist u.
dann spielt man so auch viel besser
u. es ist auch viel gemütlicher. - Ich
wird jeden Tag ein wenig von Schlägen
geplagt, sonst ist hier an der ganzen
Front Ruhe. Wir haben hier ganz furcht-
bare nervöse Kräfte, da alles warmer

mögliche herausgezogen worden ist
nach Galizien geschickt worden ist.

10. VII. 1915.

Da es mir auch heute noch sehr unwohl
war fahrte ich mir im Herz n. ritt
zur Eskadron nach Ombrowka. Von
dort ritt ich nach Haggow zum Lt.
T. Tofojan unterwachte mich sehr gründlich
n. sagte mir dann, ich solle sofort zur
Eskadron nach Ombrowka einmarschieren
n. nicht zurückreiten zur Brigade.
Ich ritt also zur Esk. nach Ombrowka
n. meldete dem Rittm. den Auftrag von
Eskadron. blieb gleich dort. Die Esk. ist
hier in einem Gutshof unterbracht.
Die Pferde sind alle in den Scheunen
n. Stallungen, die Offizierswohnungen
sind in einem Hof Herrenhaus. Ich
bewohne mit Faberale ein großes
geräumiges Kammerschlafzimmer. Wenn es
regnet speisen wir auch dort. Das
Haus hat eine kleine Veranda, n.
einen großen Garten. Bei schönem
Wetter speisen wir im Garten. In der

Hohemung ist ein wunderbarer Ort
— er ist überhaupt autarkisch. Wohlstand.
Hier werden nur, wenn wir hier länger
fest bleiben wollen, wohnen. Das
Dorfschloß hier ist nur einige Schritte
von hier entfernt. Wenn ich gesund bin
will ich hier wohnen gehen. —

11. VII. 1915.

Heute früh war der Arzt hier u. hat
mich angesehen. Ich habe in Folge
meiner Influenza-Infektion, Bronchial-
katarrh u. Nervenschmerzen.
Ich muss mich jeden Abend massieren
lassen u. muss Antipyretikum einnehmen.
Ich bin den ganzen Tag im Fieber u.
auf dem Krankenlager. — Diese Massagen
helfen beim Einbringen der Lynte. Sie
machen u. binden das Fieber. Wir scheinen
ein sehr großes Interesse am Herinbringen
auch der Lynten Lynte zu haben, denn es
wird immer darauf gedrängt, dass
auch unsere Lynte beim Einbringen der
Lynte helfen sollen. Die Lynte Lynte ist
sogar gewiss eine sehr große Lynte —

bestimmung für das Hinterland. —

12. VII. 1915.

Heute ist es mir schon etwas besser. Ich habe mich den ganzen vor- u. nachmittag durchgeblödet. Ich war mit Behrwo spazieren. — Der Pange hatte heute Besuch der Arbeiter u. zwei Pfaffen aus Orpenitz waren da. — Unsere Fluraren arbeiten noch immer fleißig beim hereinbringen der Ernte. Der größte Teil der Felder ist schon abgemäht, nun wird es noch einige Tage draussen liegen gelassen u. dann hereingebracht.

13. VII. 1915.

Heute fühle ich mich mir schon ganz gut. Ich werde morgen hinaus für Pange. Ich freue mich sehr, darauf, da man dort nicht in einem so ständigen Dreck ist wie bei der Eskadron u. sich freier bewegen kann. Man ist noch beständi-

unter den Augen vom Rittmeister. —
In den letzten Tagen hat es ziemlich viel
geegnet. Es war allerschlimmste Zeit, da eine
furchtbare Hitze war. Man ist es auch
etwas müde geworden. — Meine Hiefel
fangen an kaputt zu gehen. Ich muss
mir vom Eskadrons schwarzer ein Paar
neue anschaffen lassen aus einem Paar
äolischer. Ich muss jetzt überhaupt
brauchen mich früh zu equippieren. Meine
Hosen in meine Bluse lassen auch schon
ziemlich kräftig den faher den firt
mitten. Ich kann mich jetzt hier nur
ärgerliche haben zu haben mich nur
ärgerlich austaffieren. Wenn ich von
der Brigade zurück zum Eskadron.
Kommen, dann will ich schauen in
meine firtiche Hiefeln, Hosen u. Bluse
machen lassen. —

14. VII. 1915.

Whevo u. Un sind heute fertig auf-
gestanden. Es war ein stürmischer
Regen von 6 - 8^h Reiterstunden. Ich lag da
noch im Bett. — Wie der Regen vorbei

war Kleidung ich mich an n. n. n.
von Petersi meinem Vater begleitet
zur Brigade. Dort war grosse Auf-
regung, da in der Nacht wieder
Schiffments hinausgeschickt werden
sollten n. n. n. die Brigade
morgen nach Depnamirovica über-
nehmen soll. - Ich wurde am Nach-
mittag mit vier Reitern nach Prystalo-
wage Tschel geschickt um der öw.
Reserve einen Befehl zu überbringen
da ich über Depnamirovica n. n.
hatte ich Gelegenheit mir diesen
Ort auch anzusehen. Er ist auf alle
fälle viel angenehmer als Bonarna.
Der ganze Ort ist nicht so wie die meisten
slawischen Dörfer nur in einer Stra-
ße gebaut. - Als ich
am Abend nach Hause kam mußte
Tompa weggehen. Ich kam erst um 10
Uhr n. n. konnten wir erst danach
nachschlafen. Wir aßen ein Stündel
n. n. tranken dann noch eine Schale
Thee. Morgen sollen wir zum Bonarna
endgültig verziehen n. Depnamirovica
übernehmen mit der Brigade. -

15. VII. 1915

Gestern waren 3 Monate, dass ich in russisch
Polen angekommen bin. Sie ist vegetet doch
eigentl. ein ganz rasch schnell. - Es wird jetzt
an den flügeln ein feinstieltes Guck auf Warschau
ausgeübt, der fast nur demonstrativen Charak-
ter hat, um die Russen zu bestimmen von hier noch
weiter Juppas hinaus zu ziehen. Wir ziehen von
hier noch immer Truppen heraus u. schmeissen
sie nach Galizien u. in die Bukowina. -
Die Unternehmung in der vergangenen Nacht
diente auch nur demonstrativen Zwecken.
Es wurde ziemlich wenig geschossen u. auch
die Artillerie besonders die russische verhielt
sich ziemlich ruhig. Die Russen haben entweder
gar keine Munition oder aber fast gar keine
Stillenab derer frontabrennen. Heute nach-
mittag haben wir Danau verlassen u.
nach Warschau abgezogen. Ich
wohne in einem ganz neuen Holzhaus. Ber-
senfer ist Weber u. Schuster. Es scheinen
für polnische Verhältnisse ganz ausser-
gewöhnlich reiche Leute zu sein, da sie
auch eine große Wachsmanufaktur besitzen. Ich
stehe jetzt noch in ganz russisch Polen

beiden eingezessenen Bewohnern keine
einzige Vandalenspur gefunden. Mein
Fenster ist nun u. fast ganz fliegenfrei. Am
einen Fenster sind meine weißen Vorhänge,
am anderen ein fliegensch. - Pompa
wohnt in der Lunte an der Orwidska.
Er wohnt dort sehr schön. - Ich will so bald
das Wetter besser wird jeden Tag im freien
baden. - Heute haben wir wieder allein ge-
nachtmahl. -

16. VII. 1815.

Heute nacht habe ich fast gar nicht
schlafen können, da mich die flöhe so
furchtbar geirren haben. - Die Leute bei
denen ich wohne, beginnen mir immer
mehr zu imponieren, da sie sogar ein
eingekerkertes Abt haben. Dort sind
die Abte in russisch Polen Peltenhüten. Ich
war schon in mehreren Abteien, die
wunderbar eingerichtet waren, aber dort
gab es überhaupt keinen. Wir haben dem
Abt in der selbst welche angelegt. So das
ist auch für uns, die wir nicht gerade
aus dem Kulturzentrum stammen sehr -

vernünftiglich. — Der Prinz. Kommando ist im
Hofraum unterbracht. Sie wohnen dort sehr
schön. — In diesem Orte war Pyspus u. dann
war hier die längste Zeit gar kein Institut.
Nun da der Pyspus vorbei ist, muß wir her-
gekommen. — Heute morgen habe ich mich
rasiert u. mußte zu meinem Lebenskum be-
merken, dass mir die Rasiertlingen aus-
gehen. Wenn ich eine Zeit lang keine be-
komme werde ich bald wie ein Waldmann
aussehen. Ich hoffe aber, dass Mutter das
Paket mit den Rasen, die ich so dringend
brauche endlich abgeschickt hat. — Ich
habe mir aus Oropus eine Schachtel ägyptische
Figaretten kommen lassen u. habe nun
auf einige Tage gut zu rasieren. Wir
haben immer viel zu wenig Figaretten,
so dass wir damit nie auskommen können.
So ist man dann gezwungen immer
noch zu kaufen, wenn ich eine Ge-
legenheit dazu bietet. —

1. VII. 1815.

Ich war gestern mit dem Generalen bis
nach 12^h beim Tisch sitzen geblieben u.

haben Ihre getrunken. Trotpolen ist noch
hier ganz gut geschlafen habe, habe ich
heute vom vielen Trinken ein wenig Kater. —
Als ich mich heute morgen wusch, kam Kasor
Kros vorbeigekommen. Er sah, dass im Keller
meines Hauses viele Bienenstöcke waren u.
so bat er mich ihm ein Pfund Honig zu-
besorgen. für Geld wollten wir die Bienen
keinen Honig geben u. erst als ich ihnen
dafür Wein gab, bekamen wir zwei flandrische
Honig, die ich dann dem Kasor sandte. —
Es war heute recht schönes Wetter u. ich
benützte daher die Gelegenheit u. badete
in der Lülle bei der Wohnung Tomas. Das
Wasser der Beyerwieschen ist sehr klar u. es
war heute gewiss sehr warm u. angenehm.
Ich fand auch einen Kalm u. fuhr auf dem
Jachtbein davon heim. Es war einmal
ein angenehm verbrachter Nachmittag. —
Vormittag war ich mit einigen Reitern beim
Reg. Kommando 51 u. dessen Reserve, um den
Orten den Weg zu zeigen. Sie müssen den Weg
so gut kennen, dass sie es auch im dunkeln
hinfinden können, da sie auch bei Nacht
mit Pfeilen ausgerüstet werden können.
Man erwartet hier, dass wir die Russen noch

weiter zurückgehen. Es herrscht deshalb beim
Brig. Komdo eine ziemliche Nervosität, da es
jeden Augenblick zum Vorrückkommen kommen kann.
Man nimmt an, dass mit die Russen bis
über die Wenschel zurückgehen werden. Ich
selbst halte dieses auch nicht für ausge-
schlossen. Es wäre auf alle Fälle sehr gut, da
wir dadurch noch ein grosses Gebiet mit viel
Getreide in die Hände bekommen würden. Es
auch unsere ganze Linie dadurch ganz wesentlich
verlängert würde. — Sonst ist die Durch-
führung des russischen Alkoholverbotes. Es ist
in der ganzen Gegend kein einziger Tropfen
Schmuck, Wein oder Bier zu haben. Die Leute sind
aber ganz furchtbar verrückt auf alkoholische
Getränke. Für Rum kann man alles haben,
was für Geld nicht zu haben ist. Die Leute
haben eine grosse Furcht man würde sie be-
strafen, wenn es die zurückkommenden
Russen erfahren würden, dass sie Alkohol
getrunken haben. — Am Abend war von 6-7
Uhr. Es war die Regimentsmusik von 51
für uns gekommen. Es war ganz angenehm
wieder einmal Hosen von Belar u. anderen
Instrumentenkomponisten zu hören. Die ganze
Einwohnerschaft von Kapanerowitsch war

zusammengeliefert m. Körbe für, 21 Gläser
Es war in dahin noch ein Korb im Dorf.

18. VII. 1915

Gestern späte Nacht ist kein Angekommen.
Der Herr Jompa abgedöst u. hat noch einige
Reiter mitgebracht. Dann noch sehr ernstlich
vom Vornarrsch schon gestern abend. Heute
um 8 h früh bekam ich den Befehl mit
11 Reitern nach Przyslawowice Buse für
Hptm. Began von 50 J. R. zu gehen u. mich
dort zu melden. Ich ritt mit meinen Reitern
ab u. meldete mich in Przyslawowice Buse
beim Hauptmann. Wirritten dann gleich
über Wv. Lady, Kol. Ruchnow nach Wir.
In Wir erhielten wir Nachricht, dass die
russische Artillerie hierher rückt. Es wurde
also halt gemacht u. es musste sich die
Infanterie so fürn rücken setzen u. legen, dass
sie gegen das feindl. Artilleriefener gedeckt
sei. — Ich wurde dann von Wir nach
Przyslawowice Buse zurückgeschickt, um von
Obstl. Gerneshausen in Befahrung zu bringen,
ob er den Vornarrsch schon angekommen habe.
Ich traf ihn erst in Rydow u. musste dann

von dort im strom enden Regen nach Wir
passe bereit. Ich kam in Wir an und hörte
das Kruppe Began bereits nach Gogewice
abgegangen sei. Ich ritt nach und traf sie
am Weg hin - sie gingen im Schwarm vor.
In Gogewice wurden wir von feld. inf. in
dortelies freundlich beherbergt. Infanterie
gibt sich draussen ein. Der ganze Ort
ganz abgebrannt, sehen nur noch die Rauch-
fänge. Murte mit dem Lt. u. Adjutanten
in einer Kammer schlafen, die wenigstens
in Stückchen Bach hatte, durch das es auch
immer durch regnete. —

19. IV. 1915.

In der Nacht ganz was geworden, es
wurde immer aufgeweckt. früh ging ich
im Regen mit Piterfi zur 70. Inf. Brig. nach
Polwow über Wir - Rybow als Traf in
Polwow schon 35 Z.T.D. War ein deutscher
Lump dort. Kriegt in Polwow eine Belohnung
in Brig. Traf 2. u. 3. Belohnung in Wymislow
von Wymislow ritt ich via Koblitz - Wir
in Lt. Began, der bereits von Gogewice weg-
gegangen war. Ging dann mit dem Lt.

in der Schwammlinie unter Feuer bis Jersch vor.
Hinter zur Gruppe Bester Gemischt. Welche
mit der bei flügel eingetragener Verbindung her.
Munste nach zu Obste. Gomershausen reiten.
Bleiben vor Jersch in Stellung.

20. VII. 1915.

Stabe in einer verlassenen russ. Deckung
gut geschlafen. Gestern Abend das erste mal
seit Vornarsch zu Abend gegessen. Heute
muss heute früh auch das erste mal. Dann
Vornarsch in Schwammlinie zu Fuß nach
Jersch. Ritt zu Obste. Gomershausen. Vor
Pogystyke Halt. Trifft Brig. Hat ein. Auf
den verlassenen russ. Deckungen wird
weiterer Befehl ausgegeben. Über hat Jarmark -
Lukowskaja Wola - Kanlowe - Lutow wird
nun in Kolono ohne Kampf in Kampf bis
verhört vorgegangen. Vor dem Dorf
steht, Befehl der Brigade, wir sollen im
Dorf schlafen. Der Befehl wird rück -
gängig gemacht, Kolonne Begon muss noch
in Ardowjez manövrieren um dort zu über -
nachten. Stabe alle Wege zwei drei mal genau
geleitet. In Ardowjez wohnen wir schon im

verwunderbaren Fleckenbäum, Badezimmer, Klosett
mit Wasserleitung. Ich habe u. benützte auch
letzteres. Thee mit Butter, Honig u. Wurst bringt
mir das Verwollen zum Nachlasse. Um 11 Uhr
muss ich hinaus ins Feld u. Regen. Mit 2
Reitern soll ich die Verbindung mit der 16 J.T.D.
herstellen. —

22. IV. 1915.

Kunze von der 16 J.T.D. gekommen bis nach
Bedlitz zurückzukehren, um über die dortigen
Brücken die Radomsker u. die ausgetretenen
Kämpfe überkreuzen zu können. Die Franzosen
hatten die Reusen verbrannt, ne Ghimenten
noch. Wir mussten in Bedlitz einen Mann
aufweisen, der uns mit einer Kutsche führte.
Später nahmen wir ihn die Kutsche ab u.
gingen allein. Wir gingen so 4 mal durch
Wasser. Auf der Höhe nach Radom stand
in Wola eine Wache. Ich erfuhr 2.R. 31 in
Wienentow. Reite links nicht. nur auf
et Glück weiter gen Osten. Kunze
einen Haufen anzuweisen, machte er Um-
weg von ungefähr 10-15 km. Traf in
Wadowa ab. Erfuhr 32. Reiz. Kunze in

Fortpöbie. Ritt hin. Mittlerweile 5h Bewegung
am 8.15.15. brach ich auf, um Kolonne Began
auf Weg Fortpöbie - Glogasew zu treffen.
Ritt Fortpöbie - Lakony - Goryn - Pznowska
nach Lukawka Wola, wo ich noch auf
Kolonne Began warten musste. Ging vor
bis Probrowitz wo Lüttage rast. Kam
meinen runden steifen Gliedern noch
fast 12 runden Ritt sehr gut. - Es war
dann heute kein Gefechtsmanöver mehr
wondern wir gingen nur nach Wiejska
Dabrowa schlafen. -

22. VII. 1915.

Habe in einer Lohune in Wiejska Dabrowa
mich wunderbar ausgeruht. Im morgen
endlich wieder einmal gewaschen u. rasen.
Hater tranken wir Bier u. aßen eine Ger-
neise. Halb zwölf Befehl zum Abmarsch.
Began wird der 69. Brig.ugeführt mit seinen
Truppen. Ich wurde mit der 70. Brig.
gehört hin einrücken. Traf in Glogasew ein
der mir sagte, dass Brig. auf dem Marsch
nach Kopunice um die hart bedrängten 16. Div.
beizustehen. Ritt nach traf 5. u. 6. Division auf

dem Weg bald nach Bismar. Ritt von da aus mit
Brig. Abt. Die Nacht waren wir schon ganz
nahe an der Weichsel in die Gegend. Wir
schliefen sehr gut in einer Kaserne.

22. VII. 1915.

Wir haben die Nacht gut geschlafen u.
wurden erst nach 9^h aufgeweckt. Wir
frühstückten dann einen guten warmen
Bier. Gegen 10^h von wurde aus von Im. Kolumnen
im Trapp u. Galopp geschickt, um die
Gruppe Gemeschauer aufzuhalten. Ich ritt
an der Kolonne entlang u. ließ sie halten.
Ich hatte sie schon nach sehr kurzer Zeit
gefunden. Hatte also Glück gehabt, da es
nicht bekannt war auf welcher Strasse die
Gruppe marschieren würde. Ich musste dann
als ich wieder zum Generalen zurückgekehrt
war nochmals mit Paschmayer hinsehen. -
Wir kamen dann nach Stanislawow u. hier
bekam ich den Auftrag die Eingewartung
der Toten Inf. Brig. in Ordnung zu bringen. Es
war eine sehr schwere Arbeit. - Ich rückte dann
mit Eskadron ein. - Hier sind hier nun sehr
weit zurück. Vor uns steht die alte T.T.D.

Es heißt wir gingen nach Italien. Ich glaube
aber nicht daran. - Der Ort ist wie hier fast alle
Ortschaften fast ganz niedergebrannt; wir
müssen unter freiem Himmel schlafen. -

24. VII. 1915

Ich habe unter freiem Himmel ganz vor-
züglich u. lange geschlafen. Den ganzen Tag
habe ich gar nichts gemacht, als mich aus-
gerulht u. gegessen. Ich war fruchtbar ausge-
liefert. Es ist für morgen noch kein Befehl. Es
heißt aber, wir gingen noch weiter zurück.
Es muss also doch gegen Italien gehen.

25. VII. 1915.

Heute schon in aller Morgenfrühe kam
der Befehl zum Abmarsch. Die Kolonne war
bald gestellt u. nun ging es weiter gegen Osten.
Also nicht nach Italien. Wir gingen nach
Kopänice. Am Wege hin lagen schon einige
kleinere unheimlich permanente Befestigungen.
Also schon Vorstellungen von Zwangsarbeit. -
In Kopänice lag die 16. I. D. Wir trafen dort die
Heron der anderen Division. Ich machte hierher.

einen Besuch. - Im Wege nach Koriensa sahen wir schon die furchtbaren von Kwangsood u. hörten seine schwarzen Kanonen donnern. - Die 16 B.T.D. ging weg u. wir übernahmen die Aufsicht der 3 ten u. 4 ten Eskadron. Die Stadt ist von den Bewohnern ganz verlassen u. es war für uns alle Platz genug. Die Russen könnten sehr leicht mit ihrer schwarzen Artillerie hier hereinmarschieren. - Nachmittag war eine Besprechung beim Lejt. Kos, der uns eröffnete, dass die Kompanie Kores auf Kwangsood losgingen. Dieses zu nehmen habe. Morgen sollen auch unsere schwarzen Häuser ankommen u. die Festung unter Feuer nehmen. Es wurde von dem auch ein Wachtbewachungsdienst angeordnet; Kins ging später hinaus u. sah sich die Lage an u. sah, dass die Anordnung des Majors Überflüssig war. Daher aber kein Wachtbewachungsdienst. - Wir werden nun vorläufig in dieser von ihren Bewohnern ganz verlassenen Stadt bleiben. Ich glaube mit der Zeit werden sich die Bewohner schon wieder einfänden. Es ist hier, wie man sich wohl denken kann furchtbar öde. Gange werden wir wohl nicht da bleiben, da doch der Fall von

Kwangsood hoffentlich nicht sehr lange
auf sich warten lassen wird. Dann werden
wir wohl auch über die Weibschel weiter
vorgehen. — Die Russen schienen von ihren
Monitoren von der Weibschel mit 5 cm
Kanonen, die zwar einen ganz ent-
setzlichen Kravall machen, aber nicht
viel Schaden anrichten. —

26. VII. 1915.

Heute Nacht habe ich in meinem mit allen
möglichen zusammengepackten Koffern ganz
gut geschlafen. Nur die Füße haben mich ganz
entschieden gequälert. Ich bin nun aber an das
viele Ungeheuer schon ganz gewöhnt. Es ist
ganz entschieden, wie viel von dem Zeug hier
in Polen vorhanden ist. — Heute Vormittag
habe ich mir die Stadt angesehen. Sie ist ganz
leer. Die Häuser werden von unseren Soldaten
durchstöbert u. alles nur irgendwie brauch-
bare Zeug wird weggeschafft. Wir haben auch
einiges für unsere Küche requiriert. In den
durchstöberten Wohnungen sieht es ganz ent-
setzlich aus, da das oberste zu unten ge-
kehrt worden ist. Keine Leinwand u. Leinwand

Kein Kasen ist undurchdrungen geblieben. —

Im Orte selbst befindet sich ein wunderbares
großes Khlons. Es soll dem Kobaner von Wanggood
einem russischen Generalen gehören. Auch
das Khlons u. die hier im Orte befindliche Kirche
sowie einige Häuser haben unter den ver-
schiedenen Bombardements — im Herbst durch
die Deutschen u. jetzt durch uns — ziemlich ge-
litten. Im Khlons ist der Truppendivisionsstabs
unterbracht. Die Herson haben wunderbare
Wohnungen. — Wie ich gehört habe soll der
deutsche Kaiser in Radom sein. Da werden
wir — wenn es wahr ist — nicht sehr lange
auf den fall Wanggoods warten müssen.
Wo der deutsche Kaiser war, war wenigstens
bisher immer ein Riesenerfolg. — Heute morgen
flog ein deutscher flieger über die Stadt in
der direction nach Wanggood. Hoffentlich
belegt er die beiden über der festung stehenden
fesselballons mit einigen Bomben. — Der
Rittmeister war heute beim Mittagessen furcht-
bar nervös. Er hat den Koch mit 4 reinen
u. katzenlos Puschken mit je 2 Stunden an-
binden bestraft. Es war aber ein gemütliches
Mittagessen. Hier war der Spektakel ganz ver-
gangen. Es ist ein ganz entsetzlicher Pancho.

Man muss sich aber seine Chancen gefallen
lassen, weil er Rittmeister ist und wir seine
Untergebenen. Die Kameradschaft liebt ihn auch.
Ich glaube kein einziger würde ihn im Falle
des Gefahrs beirücken. Es ist ganz fruchtbar.
Seine Gegenwart wirkt immer wie ein Schutz
auf uns allen. Jeder von uns hofft nur darauf
bald von ihm abgelöst zu werden. Sein Bräutigam
hat ihm einmal das Leben gerettet u. er
geht mit ihm, wie mit einem festen
Fuss. Es ist ein ganz entschlossener Geist.
Er gönnt trotzdem hier doch sein Bräutigam ist
nicht einmal dem etwas. Ich hoffe, dass
ich bald wieder einmal irgendwohin ab-
kommandiert werde, denn es ist hier bei
der Eskadron nicht zum Aushalten. Viel
lieber nimm ich alle Strapazen, Anfechtungen
u. Gefahren auf mich, als dass ich in dieser
Zeit mit dem Rittmeister zusammen bin.
Auch die Hussaren hoffen alle immer auf
eine Kommandierung zu einer Inf. Kolonne
da es dort nicht immer wie hier strapazen-
haft ist. - Ich habe heute zwei Leinwand-
hüllen gefunden u. habe sie in meinen Koffer
eingepackt. Ich will sie zu Hause zur
Dekoration meines Zimmers benutzen.

In der abgebrochenen russischen Kampfen-
spitze habe ich gefunden. Die habe ich auch
eingepackt. Nun möchte ich noch gerne zu
einer russischen Inschrift aus Kupfer, einem
Häbel u. einem Bajonett kommen, dann
könnte ich mir mein Fünfer ganz mit
Kriegstrophäen ausschmücken. - Die Leute,
die ich gestern von der 3ten Eskadron traf,
waren sehr froh, als sie mich sahen. Sie
hatten mich alle sehr gerne. Besonders erfreut
waren freg. Baller u. Korp. Hegedi, die
doch beide durch mich zu ihren Chargen
gekommen waren. - Als ich hietra traf ging
er gerade zum Ort, das ihm verlichene
silberne Verdienstkreuz mit der Krone
zu übergeben. Ich freute mich sehr gerade
bei diesem feierlichen Akt dabei sein
zu können. - Hier im Hause, in dem wir
wohnen scheint eine russische Braut gewesen
zu sein. Es sind hier nämlich eine un-
menge Holzfahrbretter u. Geschäftsbücher. -
Ein Pferd hat unter dem Vorwand furcht
gelitten. Ein alter Hatteldruck kommt
wieder zum Vorschein u. außerdem hat
es sich in der Nacht ein Halfter den
hinken Hinterfuß verletzt. Es wird nun

hügel mit einer halbe behandelt. Ich hoffe
dass es bald wieder ganz hergestellt ist.
Ich kann es zwar nicht ausstehen, aber
es ist sehr stark in. aus demselben in. ist
auch ausserdem noch sehr schnell. Es kann
es kein Pferd in der ganzen Eskadron ein-
holen. - Es tut mir sehr leid, dass der Vor-
marsch nun wieder auf einige Zeit ins
Hocken geraten ist. Das Fingernerven war
eigentlich doch ganz schön. Der Infanterie
Hauptmann Berger von J.R. 50 bei dem
ich eingeteilt war, war ein sehr tüchtiger
in. schmeidiger Soldat. Er war auch schon
mit dem eisernen Kronenorden III. Kl. in dem
Militärverdienstkreuz dekoriert. Seine
Reute von 50 J.R. hantel Rumänen, in
diesem Falle die denkbar schlechtesten
Soldaten. Sie sind furchtbar dumm in.
fuge. Der Adjutant des Hauptmann
ein Rt. i. R. Linger, ein Indenbut hatte
im freiwilligen Jahr bei August Dunkel
gedient. August Dunkel musste ihn sehr
schlecht behandelt haben, da er ihn hast
in. sich über die ihm durch August Dunkel
zu teil gewordene Behandlung sehr bitter
beklagte. Hptm. Berger konnte seinen

Adjutanten nicht aussuchen, er sagte über
ihn, er ist Jude, außerdem dumm u. ein
Feigling. Ich habe den armen Judenbuben
ganz furchtbar bedauert, da Bessan ihn
wie einen Fursfeten behandelte u. ihm
kein einziges gutes Wort gab. Hauptm. Bessan
selbst war ein sehr couragöser Mensch. Er
war immer, trotzdem er 5. Bataillon Kom-
mandierte in der Schwarmlinie u. trieb
die feigen Rumänen vorwärts. Er klagte
mir immer, wie furchtbar unfähig die
ihm unterstellten Kommandanten seien.
Für mich war es ausserordentlich liebens-
würdig u. nett. Ich war, wenn ich nicht
irgendwohin reiten musste immer bei
ihm in der Schwarmlinie. Ich habe bei
seiner Gruppe sehr viel geleistet. Er dankte
mir auch, als ich von ihm abkommandiert
wurde sehr herzlich für meine Beihilfe. -
Nun stehen wir doch endlich, wo ich
es schon lange ersucht habe vor Neungond
der ganze Vormarsch war auf dieses Ziel
gerichtet. Wir liesen marschieren die West-
front der Festung. Die anderen in der
Lage des Feindes Weisheit u. Flug schoben
sich von Osten an die Festung heran u. so

wird der Mäkel um die Festung bald
geschlossen sein. Dann wird sie wohl
nicht mehr lange halten können. —

Heute hört man den ganzen Tag Kanonen-
donner. Es sind die schweren Geschütze
von Wangwood. Wir beschüssen die Festung
noch nicht. Wir warfen wahrscheinlich
das Eintreffen unserer schweren Mörser
ab. Man sagt hier in der Nacht würden
sie ankommen u. gleich zu schiessen an-
fangen. Ich freue mich sehr darauf
diese modernen Ungetüme wenigstens
hören zu können. Hoffentlich werden
sie nicht weit vom Ort postiert, dann
kommen wir auch hingehen u. sie
anschaun. — Jetzt ist es jetzt mit einem
Jug bei der 70. Inf. Brig., es ist jetzt immer
mit ein Jug draussen u. es auch immer
nur ein Offizier. Hoffentlich komme
ich, wenn wir lange hier bleiben sollten
als Wächter an die Toner hingehen.
Wenn meine Zeit dann run ist, dann
beginnt vielleicht wieder der Donnerch u.
es ist dann die Zeit bei der Eskadron
früherlich wesentlich abgekürzt. Es ist
ganz entsetzlich, wenn man so ungen

bei einer Eskadron ist in gar keine Aussicht
besteht, dass man von da wegkommen
könnte. — Heute fahren mehrere Automobile
mit deutschen Offizieren durch unsere Stadt.
Einer von ihnen war der deutsche General-
leutnant der Kommandant, der uns benach-
barten Truppendivision. Er möchte sehr
gerne einmal als Verbindungs-offizier zu
den Deutschen kommen. — Jatepolo war
heute nachmittag hier bei uns. Er sagte, dass
die Russen unsere Befestigungen den ganzen
Tag hindurch mit schwerer Artillerie
beschossen. Er glaube, wenn unsere
Mörserbatterien das Feuer aufgenommen
haben, werden sie wohl nicht mehr
schweren. —

27. VII. 1915.

Gestern hat am Abend kam der Befehl,
dass die 5te Eskadron veretzt worden
ist. Es tut mir leid, dass ich von einer so
starken Eskadron wegkomme. Eigentlich
feuert es mich aber doch, da ich der Willkür-
herrschaft von Plons auf diese Art ent-
wischen. Ich meldete mich schon vormittag

bei meinem neuen Eskadronschef Major
Peters. Nachmittags meldete ich beim Division
report meine Transferrung. Ich wurde bei
der 5ten Eskadron, als ich im Laufe des nach-
mittags hier einrückte sehr liebenswürdig
aufgenommen. Ich bin zum fup des oblt.
Weymory eingeteilt worden. Zugführer ist
dort der feindl. Kommandos Tibor. Ich wohne mit
ihm zusammen. — Morgen soll eine Parade
ausstellung einer aus 5 u. 6ten Esk. kombinierten
Esk. sein. Plonsek als Kommandant. Ich bin
milit eingeteilt u. rücke aus. — Dienstpferd
ist mir noch keine zugewiesen worden. —

28. VII. 1915.

Heute nachmittags verabschiedete mich
Oberkommandant Erberg friedlich kommen.
Die Ausstellung war trotzdem erst um
3/4 4 h ankommen sollte, doch schon auf 6 h
nachmittags angesetzt. Wir rückten bei
trübem Wetter - ich auf dem Pferd karriere
bis vor die Stadt Kopenico. Hier die meiste
teilten nahmen am linken Flügel auf-
stellung. Es fing heftig an zu regnen.
Als Major Kros hinterkam schickte er

die uneingeheilten alle weg. Wir waren froh
war froh darüber. Es begann nämlich wie
mit vier Mannen zu schlitten. Ich war froh,
im Proben zu kommen. Eine Hohlheit hier
ganzbar lange worden auf mich. So kommt
gegen 6 1/2 u. dann dauerte auch die Parade
noch über eine Stunde. Heute kamen Leute
und gründlich was geworden u. mussten
dann noch befeuert werden. Es ist
erwähnenswert, dass auch jetzt noch solche Sachen
vorkommen. - Hohlheit blieb nur kurze Zeit
in Kapur, trank nun einen Tee u. fuhr
dann im Auto weiter. Es hat einen Fahrer
von 51 J. R. zum Rentnant befördert, da dieser
nur 3 Inspektionen hatte. - Die Leute bei
der 5ten Eskadron sind ganz unterschiedlich
militärisch. Es ist überhaupt ein ganz
anderer Ton u. eine ganz andere Wirtschaft,
wie bei der 6ten Eskadron. -

29. VII. 1915.

In der Nacht habe ich nur sehr wenig ge-
schlafen, da die ganze Nacht hindurch
immer geschossen wurde. Heute morgen
habe ich, dass die Deutschen über die

Wiederum gesetzt u. sich dort festgesetzt haben. Der Ring um Norwagood fängt also an mit zu schliessen. - Heute sind auch 2 Motormänner Korb 30.5 cm. einer ausgekommen. Ich sah mich mit Viktor aus. In diesen Tagen sollen sie Norwagood be-
schliessen. - Ich ging dann mit Viktor u. ~~Franz~~ Fabrichly zum 8. Schützen-
regiment u. besuchte den kleinen
Kornborsy. Es klappte ganz furchtbar, wie
schonmal es bei der Fußabteilung sei. -
Wir waren ziemlich lange bei Kornborsy.
Auf dem Rückwege zur Eskadron er-
fahren wir, dass wir weg auf Detachment
müssten. Die Pferde waren schon gezähmt
u. ich ritt mit Viktor meinem Eskadron-
Kommandanten nach; es war mit der
Halbeskadron schon im Voraus einverstanden.
Wir fanden ihn mit der Halbeskadron
beim Weidenschloß bei Lindow. Die Russen
waren in einem Fort mit Kanonen u. mit
schwerer Artillerie. Die Deutsche u. unsere
Artillerie waren auch. Die Deutschen waren
schon am östlichen Ufer des Weidens. Sie
sollten sich dort festsetzen u. haben.
Von Holsenby wurden in einem Fort

deutsche Truppen in Limbion nach Kolimiga
auf Pontons hinübertransportiert. Die frank-
reichenden leeren Pontons brachten dann
immer viele Verwundete in Gefangene
zurück. Ich war bis 2 h nachmittag krank.
Im ganzen Tag dauerte das heftige Geschütz-
infanteriefeuer. Als in gegen 6 h abend
wieder hinausging schossen die Russen auf
die Häuser, auf die die Deutschen am vor-
mittag geschossen hatten. Die Deutschen schossen
also zurück. Die Deutschen schafften auch
Kampfbatterien hinüber. Ich hatte von 8 h abend
bis 2 h nachts Feuer. Ich ~~war~~ die ganze Zeit
auf dem Weichsel darinnen. Das war wunder-
bare Feuerwerke, Linienschiff Feuer Licht.
geschossen in Kolleten. Die Deutschen hatten
in der Nacht einen schwarzen Rauch, der
aus Artillerie, Inf. u. Maschinengewehr
eine Unterbrechung feierten. Es war ein ganz
nettes Konzert. Ich schickte zeitweise Reiter
nach rechts u. links, um die Verbindung
mit den Deutschen u. dem Landstrom zu
halten. Den ganzen Tag hindurch klang
Lugwarden am Himmel. Man sah auch
die beiden Gasballons von Krasnojarsk

30. IV. 1915

Ich hatte mich ein Feld machen lassen u.
habe in dem trotz dem größten Ramm der
Artillerie u. Gewehre doch einige Stunden
gut geschlafen. Gegen Mittag kam die Ho-
lländer durch die 6te Eskadron u. wir
rückten ein. - Die Deutschen sollen in der
Nacht 3 Brigaden über die Weichsel gesetzt
haben. - Auch am vormittag war die
Garde für hindurch in ein Dorf gefordert.
Es wurden ganze Mannschaften verwundet auf
unser Weichselufer geschot. Es ritten also sehr
heiß herzugehen. - Die Deutschen schossen
heute den ganzen nachmittag mit 15 cm
Belagerungskanonen, die bis auf 13 km.
genau folgten. Die Kugeln u. deren
Stößen machten viel erst als wir am
mittag durch die 6te Esk. abgelöst in
Kopien voran managen den benach-
barten. Bei jedem Sturm tönten die
Kanonen. - Die Russen haben heute nach-
mittag in die Nähe der Schützen geschossen
bei der 1. T.D. daher große Aufregung.
Es ist ganz grandios wie furchtbar die
militärische Unerfahrenheit der S. Esk. ist. -

31. VII. 1915.

Heute nacht haben die Russen die am
anderen Weichselufer eingegrabenen Bunker
sehr weifelt, mit grosser Uebermacht ange-
griffen. Glücklicherweise ist es den Deutschen
gelingen alle Angriffe abzuweisen u. sich
zu behaupten. Die Dunkelkammer von
Kamensk u. Kwangorod dürfte also in
nächsten Tagen schon fertig sein. - Heute
mittag haben wir die 6te Bde. am Grunde
am Weichsel abgelöst. Die Deutschen haben
mittlerweile an den Stellen, wo sie bisher
mit Pontons hinübersehten Brückenge-
schlagen u. bauen einen sehr starken
Brückenkopf aus. - Morgen am meinem
Geburtstag soll ein allgemeiner Angriff
auf eine vorgeschobene Stellung von Kwang-
orod stattfinden. Bei unserer 1. T. Division
werden 56 Geschütze verschiedener Kaliber
in Aktion treten, darunter 2 Mörser 30.5.
Diese sollen von 6^h früh bis 9^h vormittags
schüssen, dann soll unsere Infanterie,
darunter auch Schützenregiment No 8 mit
ihrem kleinen Wamborfy zum Sturm
vorgehen. - Heute hatten wir heute den

Bürost draussen übernommen, als auch
schon der Befehl zum Einrücken kam.
Es ist ganz merkwürdig, wie furchtbar
rass. hier die Befehle geändert werden.
Man zweifelt fast am gemunden Menschen-
verstand des Lj. K. Gen. Gen. scheint
ein ganz furchtbarer Trottel zu sein.
In der Nähe der zwei deutschen 15 am.
Belagerungskanonen schwebt hoch in der
Luft ein Fesselballon, auf dem sich der
Beobachter befindet. Er schiesst auf
eine Insel, auf der sich die Russen
festgesetzt haben. Er schiesst auf 15
km momentan. - Ich habe das Kommando
über den 4ten Zug übernommen. Ich muss
nun schauen, dass ich etwas Ordnung in
die Brigade hineinbringe. Es ist ganz furchtbar
wie die Leute bei dieser Eskadron unserer Kavallerie
und Brand sind. - Im Laufe des heutigen
Tages war der deutsche General Hoyerl hier.
Er hat mit einigen Stunden bei der I. T. D.
aufgehalten. Dann freuen wir die Leute beim
Kommando schon auf die ersten Krüge. Man
scheint das erste Krug ziemlich leicht be-
kommen zu können. Oder Villvor, der momentan
als Verbindungs-offizier bei den Deutschen ist

wird es sicher auch bekommen. Ich möchte
gerne auch einmal hinkommandiert werden,
vielleicht bekomme ich es dann auch. —
In unserer Besatzung haben wir nun auch ein
Kavaler. Hrn. Pers stellt jeden Tag darauf.
ist ganz notwendig, wenn mit die hübschen
mit weissen mit dem Kanonen donner
hören. — In den feindlichen von 30 f. ist
noch nichts von der festsetzung der Deutschen
im anderen Heerführer kommen. Ich habe
überhaupt noch selten haben in den feindlichen
gesehen, die uns direkt angegangen haben.
Es muss ganz notwendig sein, wenn man
dann den grossen Zusammenhang erfasst.
Wir sind hier nur wie die Rädchen im
Uhrwerk; wir wissen nur das was uns
direkt angeht. Was sonst bei den anderen
Truppendivisionen vorgeht wissen wir nicht.
— Heute hat man die Leute aus
einigen erweiterten Dörfern hier durch nach
Kordom geführt. Ein entschärfter Jubel.
Sie werden von unseren Gendarmen sehr
schlecht behandelt die armen Leute. Es ist
ein Mord! Nicht genug, dass sie alles ver-
loren haben, auch geschlagen werden sie noch
von den Klumpen! — — —

Hr. Hoffeld: Dw. Dombrowa, - Ples - Glogow -
Dw. Krynkowice (Krynki-Kaw.)

Wodt. Leitend:

Domaniew - Harry - Mlyni - ~~Stara~~ Wodt.
Saszkowice.

Hr. Berman: Popysalowice Duce - Dw. Lady -

Raduchow - Wir - Sosnowice - Wroclaw.
J.R. 50.

obstl. Komer Hansen: Popystalowice Duce -

Rybolow - Mokrye nach Wyganow
J.R. 51.

G. H. Salmon: Klurow - Potworow nach
Grabowa ~~Wola~~.

Rutke Leitend:

Podstaszka Wola - Kopienice - Sluzie
nach Grabowa Wola

obstl. Richter: Wyzolin - Brzyski - Glogow
Kludow nach Jablonna. — J.R. 50.

August Dettel $\frac{IV}{80}$ feldbataillon feldpost 78.

Obstl. himmelsk : Kopanina - W. Proso -
folyparki - Waliska nach Kortszyw -

Wroble. Seitenhut:

hyslakowice - Prorowiec - Waliska - Lottol

J. R. 5 D. —

$\frac{287}{22}$

Flieger russ. Kellung?

Linie Kojenice - Molendy - Garbatka -
Polisna - Polesie.

Von Polisna in ~~nördl.~~ NÖ. Richtung gegen
Pieselschów gemauertem Gang für Reiter.

Östl. Rysny vol neue Wechselbrücke mit
vorgelegtem Brückenkopf.

Repgō.	Puty	Kollós
Passenegg	Ponor	Kollós
Pára	Rajna	4 Hafer
Konrad	Rolfin	3. Polzanker
Pokrocz	Dvadk	12 Ballen Heu
Pelle	Liakav	6 Lt. Wein
Pár	Gmán	53 Krummen
Károly	Pergō	Feinere Korfisg.
		Kafe
		Limtō Rauchholz

Vorb. Stellung.

Immen - Zalkubow - Loma Wola

Rimow - Kopolow. -

D.D. 1.

Pogyshtyk - Gut Janesepk - Gut Krasna

Wola - Gut Borka

Griha

Vere

Henter

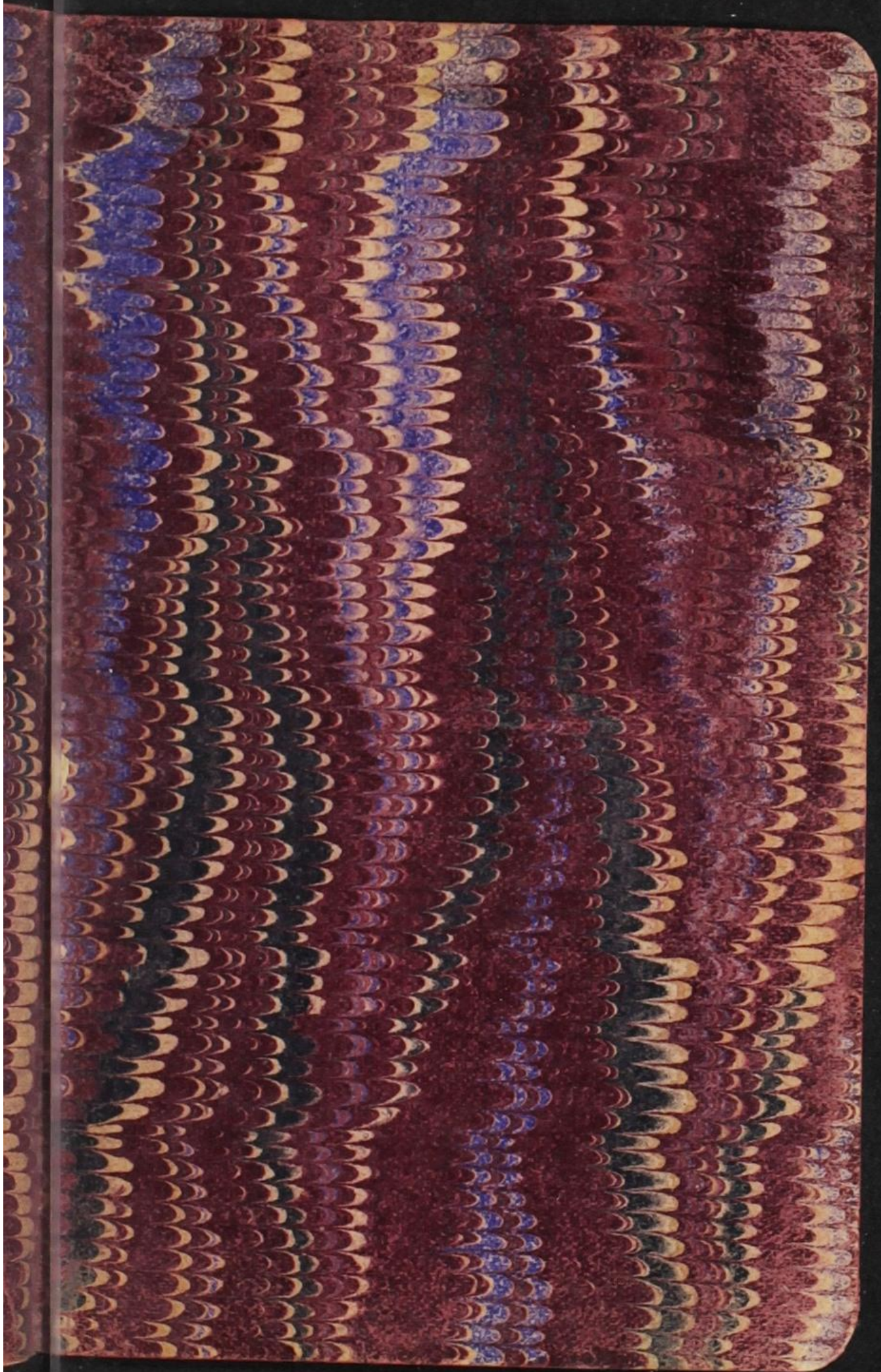
Gukian

Saliv

~~Henter~~

Haboch







Colour & Grey Control Chart

Blue	Cyan	Green	Yellow	Red	Magenta
White	Grey 1	Grey 2	Grey 3	Grey 4	Black

